

Lösung für Trinitatiskirche in Sicht

Info-Veranstaltung: Mehr als 100 besorgte Gestringer und Fabbenstedter kommen ins Gemeindezentrum, um sich die Hintergründe erläutern zu lassen. Es kam zu einem heftigen, kontroversen Schlagabtausch

Von Karsten Schulz

■ **Espelkamp-Gestringen.** Im übertragenen und wahren Sinne des Wortes herrschte Donnerstagsabend im Trinitatis-Gemeindezentrum Gestringen dicke Luft. Die Meinungen zum Presbyteriumsbeschluss der Kirchengemeinde Alswede, das Zentrum als zweite Predigtstätte der Gemeinde und Versammlungsort zu schließen (die NW berichtete mehrfach) prallten heftig aufeinander.

Auf der einen Seite verteidigten Pfarrer Klaus-Dieter Obach und Kirchmeister Wilhelm Schnelle sowie weitere Presbyter natürlich ihren selbst gefassten Beschluss und begründeten ihn. Fördervereinsvorsitzender Uwe Lomberg und Pfarrer Wolfgang Petring und weitere Bürger aus Gestringen machten aus ihrem Herzen keine Mördergrube und griffen in zum Teil heftigen Worten die Vertreter des Kirchenleitungsorgans an.

Nicht immer einfach hatte es Moderator Hartmut Gebauer, der immer wieder versuchte zu vermitteln und jeden zu Wort kommen ließ, der sich sachlich zum Thema äußern wollte. Auch Pfarrer Obach wurde zunächst sehr deutlich und stellte noch einmal fest, dass der Förderverein „kein Unterausschuss des Presbyteriums ist“.

Er stellte die Rechtslage vor und musste der Gemeinde mitteilen, dass die evangelische Kirche eine Körperschaft des öffentlichen Rechts sei und einmal gefasste Beschlüsse so nicht mehr rücknehmbar seien. „Die Presbyter leiten mit dem Pfarrer die Gemeinde. Sie entscheiden auch über die Verwendung der Finanzen“, stellte er fest. Er sei seinerzeit im Urlaub gewesen, als der Förderverein gegründet wurde. „Es ging damals um Sparbeschlüsse. Ich war gegen diese Gründung, doch konnte ich es nicht verhindern, weil ich im Urlaub war.“ Er unterstütze diesen Förderverein nicht und er lehne deshalb auch die finanzielle Hilfe ab. „Seit 14 Jahren warte ich jetzt darauf, dass wir diesen Beschluss endlich fassen können“, wird Obach deutlich und erntete dabei nur Kopfschütteln und weitere



Aufstieg: Vom Jugendkeller aus blickt man direkt auf den mit Mosaiken geschmückten Turm der Trinitatis-Kirche.

FOTO: KARSTEN SCHULZ

Missfallensbekundungen.

Uwe Lomberg, Vorsitzender des Fördervereins, kritisierte vor allem die Vorgehensweise des Presbyteriums. Warum das alles „im stillen Kämmerlein“ gefasst wurde, wurde gefragt. Und weil er erst im Briefkasten durch eine schriftliche Protokollnotiz davon erfahren musste, dass der Vertreter des Presbyteriums im Vorstand des Fördervereins abberufen worden war und alle bis dahin gefassten Beschlüsse hinfällig seien. Dann wolle man doch keinen Kontakt mehr und die Fristsetzung bis zum 31. Oktober für „ein finanzierbares, tragfähiges und abgesichertes Konzept zur Weiterführung des Hauses“, wie im Presbyteriumsbeschluss die Schließungsabsicht eingeschränkt worden war, sei „eine Farce“. „Dann brauchen wir hier auch gar nicht weiterreden, denn dann dürfen wir hier gar nicht mehr mitarbeiten“, so Lomberg.



Volles Haus: Mehr als 100 besorgte Bürger kamen zur Info-Veranstaltung ins Gemeindezentrum.

Normalerweise wäre an dieser Stelle die Versammlung zu Ende gewesen, wenn nicht noch einige Presbyter und besorgte Bürger weitergefragt und nach anderen Lösungen und nach anderen Lösungen Ausschau gehalten hätten. Insbesondere nach Zahlen wurde immer wieder gefragt. Und ob man dem Förderverein nicht endlich vom Presbyterium die richtigen Gemeindegeldzahlen zukommen lassen könne, ebenso wie die tatsächlichen Bewirtschaftungs- und Gesamt-

nutzungskosten.

Presbyter Martin Lückermann stellte letztendlich fest, dass „man über alles noch sprechen könnte“. Gestringens Dorfgemeinschaftsvorsitzender Bernd Wlotkowski setzte sich ebenfalls für den Erhalt des Hauses ein. „Eine Kirche gehört ins Dorf“, sagte er und konfrontierte Pfarrer Obach mit Gerüchten, ob die Stadt Espelkamp nicht Interesse an dem Gebäude habe. Schließlich solle ja der benachbarte Jo-

hanniter-Kindergarten wegen Schimmelbefalls abgerissen werden. Dieses Grundstück sei ja bereits im Besitz der Stadt. Möglicherweise, so Wlotkowski, gebe es ja vielleicht auch einen Interessenten, der die gesamte Kirche als solche kaufen wolle. Pfarrer Obach bestätigte einen Anruf von Bürgermeister Heinrich Vieker und widersprach auch dem letztgenannten Gerücht nicht.

Burghard Kleffmann aus Gestringen wollte sich mit der Schließung nicht zufriedengeben. Er fragte als erster nach, ob es denn keine Perspektiven gebe. „Welche Möglichkeiten gibt es denn noch, dass der Förderverein dies schultern könnte?“, fragte er in die Runde. Auch Rolf Wedhorn aus Fabbenstedt wünscht sich eine Weiterführung des Zentrums. „Wir brauchen nur vernünftige Zahlen, mit denen der Förderverein auch wirklich arbeiten kann und zwar umgehend, denn der 31. Oktober ist nicht mehr weit.“

Architektin Gabriele Rotter aus Gestringen wünscht sich den Erhalt „unseres Gemeindezentrums“. „Wir sind hier getauft worden, wir sind hier konfirmiert worden. Es gehört zu Gestringen.“ Sie weist in die Zukunft und kann sich einen Ort ohne Trinitatiskirche nicht vorstellen. „Dann bleibt uns doch nur der Gestringer Hof, wenn wir uns treffen wollen. Bei der Alten Schule wissen wir nicht, wie lange die noch erhalten werden kann.“

Pfarrer Reinhard Ellsel forderte alle auf, sich zusammenzusetzen. „Es gibt doch noch Möglichkeiten vor Ort, die Probleme gemeinsam zu schultern. Dafür braucht man doch klare Zahlen als Grundlage. Ansonsten ist Ende im Gelände.“ Pfarrer Klaus-Dieter Obach versprach, bis „Mitte kommender Woche die Zahlen zukommen zu lassen“. Man werde dann das Konzept abwarten und schließlich darüber eine Gemeindeversammlung abhalten lassen. Martin Lückermann appelliert an alle Anwesenden, „die Feindbilder abzubauen“ und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. „Eins ist jedoch klar, die Hauptarbeit muss der Förderverein tragen.“